

## 1. Dem deutschen Bauern.

Kein schöner Bild in weiter Welt  
und unterm Himmelsbogen,  
als wenn auf wohlbestelltem Feld  
die goldnen Saaten wogen.  
Kein Wappenzeichen, hehr und Licht,  
der Pflugschar gleich zu schauen,  
kein höher Amt, als treu und schlicht  
der Väter Land zu bauen.

Das Land, das einst in wildem  
Mut  
die Ahnen uns erstritten,  
das Land, für das mit unsrem Blut  
gekämpft wir und gelitten,  
das birgt des Staates Kraft und  
Ruhm  
und spendet stetig Segen,  
das ist ein uraltes Heiligtum.  
Heil allen, die es pflegen!

O, haltet eure Scholle wert,  
und bleibt ihm treu, dem Lande.  
Der üble Dunst der Städte zehrt  
und lockert alle Bande.  
Keucht auch in Arbeit eure Brust,  
es stählt und gibt euch Dauer.  
Jedweder rufe stolz bewusst:  
Ich bin ein deutscher Bauer!

Und wer danaht mit List und Trug  
und schießt nach eurem Eigen,  
dem laßt die Faust, die lenkt den  
Pflug,  
die Wege gründlich zeigen.  
„Ein freier Mann auf freiem  
Grund!“  
Macht euch den Spruch zu nutz!  
Schließt fester euch zu starkem Bund,  
zum Schutze und zum Truze!

für Freiheit, Heimat, Hof und Herd  
die Herzen haltet offen;  
des Landmanns Pflug, des Landmanns Schwert  
bleibt unser bestes Hoffen.  
Weist von euch, was zersezend naht,  
bedächtigt prüft das Neue —  
dann bleibt bestehn in Wort und Tat  
die alte deutsche Treue.

Walter Schulte vom Brühl.

## 2. Der Bauer.

Es ruht eine unüberwindliche konservative Macht in der deutschen Nation, ein fester, trotz allem Wechsel beharrender Kern — und das sind unsere Bauern. Sie sind ein rechtes Originalstück, dazu kein andres Volk ein Gegenbild aufstellen kann. Der Gebildete mag konservativ gesinnt sein aus Vernunftgründen, der Bauer ist es kraft seiner Sitte. Nur der träge Widerstand der Bauern hat im März 1848 die deutschen Throne gerettet. Man sagt, die Revolution sei vor den Thronen stehen geblieben; dies ist nicht ganz richtig: die Bauern sind vor den Thronen stehen ge-